

Renata Darabant

Schriftlicher Teil zur künstlerischen Diplomarbeit
mit dem Titel

SIMULI
presence in absence

Universität für angewandte Kunst Wien
Institut für bildende und mediale Kunst
Studienrichtung Grafik und Druckgrafik
bei
Priv.Doz.Mag. Michael Schneider

für den Abschluss zur Mag.art. (Magistra artium)
im Sommersemester 2015

Erinnerst du dich?

Erinnerst du dich, als wir den Sonnenaufgang suchten und wir beide in die falsche Richtung gingen, oder als wir im Sturm Michael Jackson - Musikvideos nachstellten? Als wir gemeinsam mal wieder ein seltsames Abendessen kochten oder ich schon zum vierten mal mit dem Rad stürzte und auf meine Knie fiel.

Und das Stück Holz das wir mitnehmen mussten, obwohl wir es nicht brauchten, erinnerst du dich daran? Das Muttermal auf der gleichen Stelle in unseren Handflächen. Oder als wir in dieses verlassene Wohnhaus einstiegen und du mir die Räuberleiter machtest. Als sie in dich hineinging um am Klavier zu üben, oder als es so regnete und das Wasser an deinen Rissen nach innen hineinfloss. Der Spielplatz der errichtet wurde ohne eine Strasse, die zu ihm oder dir führte.

Vergissmeinnicht.

Vergiss nicht... die Glocken im Wind.

Und all diese Menschen die hier lebten, was hast du nicht schon alles gesehen.

Jeden Moment bewusst zu erleben, und ihn mitzunehmen
um sich an alles zu erinnern, denn es kommt nicht wieder.

Es kommt nicht wieder denn es bleibt uns erhalten.

Behältst du auch die Eintrittskarten aus Museen? Es bleibt dir ein Andenken und wenn du es in eine Schachtel legst und nach einer gefühlten Ewigkeit zufällig wieder zwischen den Fingern hast kommt die Erinnerung...

...ja damals, ich weiss noch die Ausstellung von Lee Mingwei, und diese Arbeit „Between Going and Staying“ inspiriert von der Passage eines Gedichtes von Octavio Paz:

All is visible and all elusive, all is near and can't be touched.¹

Wie wahr! Haben dort gestanden, und dieser einzelnen Glühbirne um die der Sand nach unten rieselte und einen Hügel aus glitzerndem schwarzen scharfkantigen Glaskörnern bildete zugehört. Je mehr dazu kam, umso mehr rutschten Schichten ab und glitten vor unsere Füße. Und Kirkegaard, am Ende mit der Videoinstallation, der friedlichen Natur und dem Wind im Winter in Fukushima. Diese Gedanken zur Vergänglichkeit hinterlassen ihre Wirkung. Der Moment wurde gefüllt mit Gefühl und Bedeutung: meine Eintrittskarte.

Mein Medium, mein Bedeutungsträger.

Es finden sich so viele Dinge bei mir die wirklich nicht besonders aussehen aber eine besondere Geschichte haben. So habe ich schon Teebeutel, Plastiklöffel Einwegessstäbchen, Haarbänder, Servietten und ähnlich unauffälliges zusammengetragen. Manches davon wurde durch sein selbstverständliches Vorkommen irrtümlicherweise konsumiert oder gebraucht.

Oder ich finde etwas Seltsames auf der Strasse, ein Plastikschweinchen, ohne Kopf und ein Bein fehlt auch schon, trotzdem hat es was und ich nehme es mit. Es ist ein Sparschwein, aber seine Funktion kann es nicht ausüben, denn es ist so groß wie eine Münze. Auch der Schlitz auf seinem Rücken ist einfach nur schwarzes Plastik. Was soll es denn nur sein? Ich denke kein Schlüsselanhänger, aber es bleibt vielleicht sinnfrei, es imitiert nur ein Sparschwein, selbst ein Sparschwein ist doch nur ein kulturbedingtes Symbol aus der Natur.

Neulich sind meine Sachen angekommen, auch meine Schuhe waren mit dabei. Ein Paar davon habe ich zum letzten Mal im Herbst, an den letzten warmen Tagen getragen.

Da hattest du eine glorreiche Idee.

Wir beide essen gerne Kaki und beide haben wir gefunden, dass sie im Geschäft viel zu teuer sind, zumindest für unsere Verhältnisse.

Den Tag über war ich weg und du hast dich mit deinem kleinen schnellen Klapprad auf Erkundungstour begeben, schreibst mir dann ganz euphorisch, dass du einen riesigen Kaki Baum gefunden hast voller reifer Früchte und wir unbedingt heute Nacht hin müssen. Geheimaktion natürlich.

Auf dem Weg war es echt schwer dir zu folgen. Ein nicht wirklich ausgeleuchteter schmaler Weg das Ufer entlang, du ohne Licht voraus und wir verfahren uns - aber nur kurz. Angekommen. Stockfinster sieht man ja nichts, wo sind die Kaki, und wie können wir sehen ob sie reif sind? An der Uferseite war keine einzige Frucht reif und der Boden war voll mit Überreifen die ihn verschlammt haben. Vergebliche Suche, aber der Baum ist ja groß also lass mich mal auf die andere Seite schauen. Ich dafür immer noch im aufgeweichten Boden. Komisch ein Garten mit Feld und so gepflegt, zwar kein Zaun aber trotzdem wie ein Privatgrundstück. Da war's mit der ruhigen Sucherei mit dem Radlicht in der Hand vorbei. Du willst hier nicht stehlen glaub mir!

Lass uns verschwinden! Das ist eine Polizeistation!

Doch Schwein gehabt.

Meine Schuhe könnten es bezeugen, würden sie sprechen.

Leckey:

The feature of Marx's analysis of commodity fetishism that always gave me pleasure was the way he told it as a fable - the table that dances on its head- and reading that both as the 19th century folk or morality tale and as the lived reality that it is for us now. The brute fact that inanimate objects do come to life. Actually I feel like we are living in a folk story now, surrounded by talking utensils and shape-shifters.²

Und jetzt, wo wir nicht mehr zusammen wohnen, bleibt uns nicht viel Zeit zum reden. Manchmal schaffen wir ein paar kurze Video-Chats und einige Nachrichten die wir uns schreiben. Der echte Brief den ich dir geschickt habe konnte nicht zugestellt werden. Aber ich weiss, wir haben den Draht. *Eine Nähe in der Ferne.*³ Vieles ist ein Stellvertreter des Realen und selbst in seiner neuen Wichtigkeit real geworden.

Ich seh dich ja, iss weiter aber bitte dreh doch den Bildschirm noch ein wenig.

L.:

*Now I feel we have entered a strange new sensory realm; the vivid and mortal sensations created by the convincing visual surface texture of HD, (...) Paradoxically cold outside autistic cyberspace takes us back to an appreciation of sensuality.*⁴

N.:

*I also wonder if this renewed interest in animism could be said to evolve out of the self-imposed kind of mysticism, where the less we understand our environments - specifically our technological enhanced environments - the more inexplicable or even magically hyper-real they appear to us.*⁵

Du gehst dabei nicht im Verschleiss durch ständige Umwandlung deiner Präsenzformen verloren, aber vielleicht ist dein Äusseres, dein Bild, mein Bild von dir der entscheidende Punkt. So wie Gilles Deleuze es versucht hat zu Unterscheiden und dabei den Dualismus zwischen der Erscheinung, Idee und Bild, Original und Kopie und Model und Simulakrum, aufheben konnte.

In jedem dieser Paare stellt der erste Begriff eine Form von Präsenz oder Wahrheit dar, während der Zweite als Darstellung dieser Wahrheit, aber in Distanz zu dieser Präsenz steht. Deleuze behauptet, dass die Kopie ein mit Ähnlichkeit ausgestattetes Bild ist, während das Simulakrum ein Bild ohne Ähnlichkeit ist. Sein Begriff der Ähnlichkeit ist mit dem Begriff der Präsenz verbunden. Ähnlichkeit bezieht sich auf die Fähigkeit eines Bildes, absolute Wahrheit darzustellen oder zu verkörpern. Daher fragt Deleuze bei der Verwendung von den Begriffen Kopie und Simulakrum nach ihrer Verbindung zu Anwesenheit und Abwesenheit. Er demonstriert, dass das Simulakrum, wegen der Abwesenheit einer Ähnlichkeit eine Einheit mit einer anderen Art von Präsenz bildet. Das Simulakrum ist also eine abwesende Anwesenheit, die sich um die Bildoberfläche dreht.

Jean Baudrillard zufolge ist ein Simulacrum ein Artefakt, das durch den Effekt der Ähnlichkeit hergestellt ist. Das verbirgt oder ersetzt nämlich mit der „Hyperrealität“, die weder abgebildete Realität noch Wirklichkeit ist, die Abwesenheit der Dinge. Dies setzt alle Referenzsysteme, die eine Basis für die westliche Repräsentation bilden, außer Gefecht und zeigt sich stattdessen selbst.

Wenigstens konnten wir uns auf der Abschiedsfeier noch einmal gut amüsieren, und er hatte auch viel Spaß. Aber das hatte er eigentlich immer, nicht wahr?

Weisst du noch diese vielen Abende an denen wir uns einfach vor das Haus setzten und dort bis in die Morgenstunden redeten. Ich kenne niemanden der besser drauf ist.

Und diese Nacht damals... du hast tatsächlich zweimal von dieser rohen Zwiebel abgebissen, und niemand - inklusive dir - weiß warum. Mitten in deinem Wortschwall greifst du ohne Kommentar hin, beißt ab, als wäre es das natürlichste auf der Welt und sprichst weiter.

Auf jeden Fall war das ja nicht das einzige Highlight dieses Abends.

Du kommst heim. Du warst aus, der Abend war ja noch jung, trotzdem hattest du ihn gut genutzt, und du warst super stolz auf deine Puppe, die du mit Einsatz deines gesamten mitgeführten Geldes erspielt hast. Es war eine typisch japanische Kunstharz-Puppe mit Minirock, blauen langen Haaren - auch aus Kunstharz, schwungvoll im eingebildeten Wind - mit zwei Zöpfen.

Wir nehmen dich nicht ernst hast du gesagt, und dass wir den Wert dieser großartigen Puppe nicht verstehen. Wir haben verstanden, dass du sehr viel hinblättern musstest. Aber ehrlich, wir konnten nach der Zwiebelaktion auch nicht wirklich aufhören zu lachen. Das war großartig.

Es sieht aus wie ein wirkliches Mädchen! Du möchtest glauben, sie lebe, wolle sich bewegen - nur die Sittsamkeit halte sie zurück. So vollkommen verbirgt sich im Kunstwerk die Kunst! Pygmalion steht bewundernd davor und gierig trinkt seine Brust das Feuer in sich hinein, das von dem Scheinbild ausgeht. (...) Röhrt er es an, so ist ihm, als drückten sich seine Finger in den Körper ein, ja, er fürchtet, an den Gliedern, die er presst, möchten blaue Male entstehen. (Ovid 1994), X. 252 – 259.⁷

Als er nach Hause kam, zog es ihn zu seinem Mädchenbild. Er warf sich auf das Lager und küsste sie. Da war ihm, als sei sie warm. Wieder legt er Mund an Mund und tastet mit der Hand nach der Brust. (...) Fleisch und Blut ist's, mit dem Daumen prüft er, wie es in den Adern pocht. (Ovid 1994; X280 -290)⁸

Der Wind pfeift an den Ohren vorbei und der Schrei des Falles wird immer lauter.
Fällst in der Horizontalen und stehst dabei.

Das ausgelastete Schnaufen eines mächtigen Tieres, ein Ausatmen der Ventile und wackelnde Geräusche – die U-Bahn schreit. Ein kurzer Höhepunkt des Falls, bis eine neue schwere Substanz erreicht ist – Entschleunigung.

Das Klacken der Schuhe auf dem Rücken des Tieres und in jedem Gelenk ein verstecktes Geräusch, unhörbar leise. Die Stimmlage wird dumpf und noch ein unwilliges Stöhnen ist zu hören.

Alle seine Schuppen sind Blickgeschützte Displays und seine Reisenden halten sie in ehrfurchtsvoller Stille gegen den Himmel. Ein Körper mit vielen schmalen Sonnen geteilt von Gittern und ideologischer Bilderwolken. Steigt die Nachfrage, steigt das Angebot. Viel Zähne zeigen, mit gespreizten Mundwinkeln in der Hüfte und in tiefer Verbeugung das Tier würdigend.

Mandla Reuter

„Das Sehen kommt vor den Worten. (...) Die Beziehung zwischen dem was wir sehen, und dem, was wir wissen, ist niemals endgültig. Jeden Abend sehen wir den Sonnenuntergang.“

„Wir wissen, dass die Erde sich von ihr wendet. Aber das Wissen, die Erklärung passt nicht ganz zum Anblick.“

„Wie John Berger in seinem Buch 'Ways of Seeing' (1972) geschrieben hat, ändern sich Wahrnehmung und Interpretation aufgrund zahlreicher Faktoren, unter anderen der Umgebung und der Biografie des Betrachters.“⁹

Nach meinem Vortrag an der Musashino Art University habe ich von euch noch eine Führung bekommen und die war sehr aufschlussreich. Nebenher habt ihr mir von einem Mann erzählt, der über die Zeit hinweg sehr viele Geliebte hatte. Als Liebesbeweis verlangte er den gemeinsame Suizid, der jedes Mal vorkam -ja jedes Mal- ich denke es waren sieben Frauen die starben. Bei ihm ging es immer glimpflich aus. Oft versuchte er das gemeinsame Ertrinken in dem Fluss der unweit von dem jetzigen Standort der Universität verläuft. Seine letzte Geliebte sorgte jedoch dafür, dass sie beide genug Schlaftabletten nahmen, bevor sie in den Fluss stiegen.

Es gibt bezüglich Selbstmord ja Familien die das machen.

So kann es sein, dass eine Mutter ihr Kind mit in den Tod nimmt weil sie meint, dass es ohne ihre Hilfe ohnehin niemanden gibt der für es sorgen würde, und so ist das Kind immer noch Teil der Mutter in einem gewissen Sinn. Liebe ist eine starke Kraft.

Ich habe mal gelesen, dass einem jemand in Erinnerung bleiben würde dafür, die Person es fertigbrachte, dass man sein eigenes Wunsch- Selbstbild in sich selbst zu fühlen vermochte. Man konnte also in der Gegenwart der Person so sein wie man sich immer schon vorgestellt hat sein zu wollen und empfand, dass man dabei auch authentisch war.

According to the legend, drawing was discovered by the daughter of a Corinthian potter. About to be separated from her lover, she discovered that she could preserve his likeness by tracing the outline of his shadow cast on the wall.¹⁰

Später hat der Vater die Umrisszeichnung mit Ton gefüllt und ein Halbrelief erstellt das er dann brannte.

these Arts seem to have proceeded out of a desire of prolonging the memory of the deceased, or else of them whose absence would be most grievous unto us without such a remembrance.¹¹

Als wir in Hokkaido waren um uns das Schneefestival anzusehen gab es eine interessante Querstrasse zur Hauptattraktion. Die Ausstellungsfläche für die großen Schneeskulpturen, war gefüllt mit Menschen und Ständen mit speziellen Speisen, für die Hokkaido auch bekannt ist. Krabbenfleisch und Jingisukan- eine Grill-Version von Schafffleisch auf einer konvexen Gusseisen Scheibe. Diese eine Querstrasse war voll von Lokalen. Inmitten der Fahrbahn, auf zwei Drittel der Strassenlänge, waren auch Skulpturen aus durchsichtigen Eisziegeln gefertigt worden. Die Imitation einer Hausfassade im historistischen Baustil stand auch dort. In ihren Wänden waren Fische aller Art, Muscheln und auch Krebse eingeschlossen. Die Fische simulierten einen Schwarm in Bewegung, mit dem bizarren Unterschied, dass sie aus den Mäulern während dem Prozess des Einfrierens bluteten. Sie mimten das Leben im Eis, welches sie in ihrer Blutspur einschloss.

a profound, mysterious sense of the beauty of the universe... and the sad beauty of human suffering.¹²

Das Taubengegurre ist mir gut bekannt, es hat einen angenehmen Rhythmus wie ein Herzschlag. Ich habe sie früher am Küchenfenster meiner Großmutter gehört, als die frische Morgenluft hereinkam und in ihr der Gesang der Stadttauben. Vielleicht ist Alles anders auf der anderen Seite der Welt. Ist das Sternbild Orion an Sommernächten immer da gewesen um mich heim zu begleiten, hat es das nur noch im Winter getan, vielleicht gurren die Tauben dort deshalb so anders. Ein durcheinander gebrachter Gesang, als wäre es eine ausländische Tiersprache, mit lokalen Dialekten. Es war ein Pärchen vor meinem Balkon. Sonst gab es keine Tauben in der unmittelbaren Gegend. Plötzlich war ein lauter Knall zu hören. Erst später bemerkte ich auf der Fensterfront der Eingangshalle einen taubenförmigen Fettfleck. Ein Frontalflug der die Taube bestimmt eine Gehirnerschütterung gekostet hat, denn sie war bis zur Hälfte ihrer Körperlänge detailgenau abgebildet worden.

Yugen suggests that beyond what can be said but is not an allusion to another world. It is about this world, this experience. All of these are portals to yugen: „To watch the sun sink behind a flower clad hill. To wonder on in a huge forest without thought of return. To stand upon the shore and gaze after a boat that disappears behind distant islands. To contemplate the flight of wild geese seen and lost among the clouds. And subtile shadows of bamboo on bamboo“¹³

Zeami Motokiyo

Bis ich dich gefunden habe, hat es Tage gedauert
und bis ich dich berührt habe Wochen.

Du standest vor dem Atelier, eigentlich warst du immer dort. Etwas Ölfarbe war an dir und du hast immer aufmerksam der Musik aus den Proberäumen gelauscht.

Du warst nicht ganz glatt sondern hattest einige Unregelmäßigkeiten, die kamen als du gegossen wurdest. Luftblasen, eingeschlossen in dir noch von vor fünfzig Jahren als das Holzgerüst von dir gelöst wurde. So viel Durst hattest du, und plötzlich warst du übersättigt. Dank des Wasser und der Farbe in der Bürste mit der ich dich einrieb, hast du gerochen wie nach einem Regenguss und deine Haut wirkte etwas weicher aber genauso unnachgiebig unter meinen Fingerspitzen. Du hast mir mehr gezeigt als ich erwartet hatte, oder mir ausschliesslich mit meinen Augen möglich gewesen wäre. Deine Weisen habe ich behalten, und all unsere Gespräche aufbewahrt. Ich habe zwar gesagt ich würde dich baden bevor ich gehe aber ich wollte nichts verwischen.

*We try to pursue the traces of our feelings, memories, and knowledge etched into our own bodies. The "bodily performance" I refer to here includes a wide swath of physical expression, such as in traditional arts like dance, Noh, and Kabuki, as well as drama and sports. Both as a form of communication that surpasses language and as a local *topos* or cultural memory, they are closely bound to our spiritual life. (...) The body that is the central focus of this "Seeking New Genealogies" exhibition, is the body of Kyogen and Noh master Mansai Nomura. Six-hundred years of Kyogen traditional forms and physical memory have been passed from father to son through the extremely pure process of *Isshisōden* and installed in this body, so that now, in 2014, his body carries the same "presence" as when it existed in the space and time of 600 years ago.¹⁴*

Das erste Mal, dass wir richtig was unternahmen, gingen wir ins das Museum of Contemporary Arts Tokyo. Ich denke ich habe dich wohl zu Vieles gefragt, als dass du in der Lage gewesen wärst mir alles zu beantworten. Da sah ich eine Arbeit von Dumb Type zum ersten Mal so wie sie es konzipiert haben vor einem einnehmenden Panorama aus Schall und Licht.

Nicht weit weg gab es eine Tür die ins Nichts führte. Eigentlich führte sie ja in einen Raum aber der war auch nicht wirklich ein Raum. Ein Blinder Fleck der Architekturplanung des Hauses von acht Quadratmeter Größe. Mit Fenstern die simulierte Rollläden haben und einem Deckengewölbe ohne Decke, einem Abfluss und einer Stufe.

Du hast mir erzählt, dass du für zwei Jahre in einem Zimmer gleicher Größe gewohnt hast, und deine großen Gemälde Tetris-artig darin Platz fanden.

Jetzt wohnst du wieder in solch einem Zimmer.

Du hast mir dieses kleine Zimmer so gut beschrieben, dass ich es immer wieder sah als ich in diesen 'Un-Raum' ging. Deine Erinnerung daran war bestimmt verändert, fragmentiert und verzerrt durch die verstrichene Zeit seither, und als Ausgangspunkt für meine Erinnerung an deine Erzählung gewann ich bestimmt eine völlig neue Vorstellung von deinem ehemaligen Zuhause.

Mitchell hätte da wohl argumentiert wie in 'Picture Theory' als es viel interessanter wurde was Erinnerung vor uns verborgen hält, anstatt dessen was es uns ohnehin zeigt.

Es war immer interessant dir zuzuhören, als du von deiner Lebensplanung erzählt hast. Manchmal sind wir nach dem Abendessen zu viert in der Küche gesessen und du hast die zwei großen bordeauxfarbenen Kerzen angezündet die du bei der letzten Hochzeit mitgenommen hast. Die haben aber immer eine spezielle Atmosphäre erzeugt, sodass wir beschlossen haben ab nun, nur mehr das gedimmte Licht des Herdabzugs zu verwenden.

In der Mittagspause der Arbeiter bin ich zu dir gekommen. Ich war da noch nie aber es sah nicht viel anders aus da als sonst auch. Ich habe gehört dass es dir eigentlich ganz gut ging. Wir haben uns die Renovierungsarbeiten angesehen. Betten werden ausgetauscht Böden weggerissen und neu tapeziert wird auch. Am Balkon warst du eigentlich nie, konntest nicht wirklich, du hast ja nur bis zur Balkontür gereicht. Das Muster auf dir war fliessend und ich habe mich damals gefragt ob die Führung einer Strukturspachtel in einem Land mit einer hohen Bedeutung von Kalligraphie auch anders ausfällt.

Eine besondere Stelle an dir habe ich mir gesucht und dich zugedeckt.

Die bildliche Repräsentation, die nicht in der Fantasie des Künstlers, sondern im wirklichen Raum begründet ist, lässt den Betrachter über die Rolle des Bildes als Schnittstelle von Betrachter und die Welt und über das Ereignis, das im Bild geschehen ist, noch einmal nachdenken. Das Bild möchte nicht bloße Abbildung bleiben. Es lädt das Subjekt direkt in seine Welt ein und lässt das Begehren des Subjekts seiner Ordnung anpassen. Dadurch wird es zur Realität des Betrachters.¹⁵ (...) Aber können wir innerhalb des Bildes die Wirklichkeit berühren?¹⁶

Das sind alles Objekte des Vergangenen, Verlorenen und Abwesenden.

In dieser Weise funktioniert die Erinnerung als Medium der Verwahrung, Archivierung, Sammlung, als vermittelnde Substanz.

Das Gedächtnis unterliegt einem steten Wandel so auch wir. Während moderne Psychologen, Neurologen und Mediziner versuchen zu verstehen wie der Geist erhaltene Information gliedert und verwaltet, einige Teile davon unterbewusst behält ohne offensichtlichen Grund und Nutzen, hat das Gedächtnis in der Antike etwas geplantes und kontrolliertes an sich. Denk nur an die Redner und ihre raumorientierten Hilfskonstrukte, Gedächtnisgebäude um eine lückenlose, fehlerfreie Rede halten zu können. Fast so als ob sich unsere Erinnerungen an Orten festmachen oder aufhalten.

Toni Morrison's Beloved insists upon similar obligation to remember, to carry memory back into materials both forgotten and immemorial, to explore both repressed experience and experience located in the blankness prior to memory. Morrison describes her own method of „literary archeology“ in her essay, „Sites of Memory,“ as a recollection that moves from the image...to the text. „Starting with „a journey to a site to see what remains were left behind and to reconstruct the world that these remains imply, „she goes on to a text, a narrative, an account of the temporal processes that produced the image. „By 'image',“ Morrison insists, „I don't mean 'symbol',“ a prefabricated literary sign. „I simply mean, 'picture' and the feelings that accompany the picture. „Much of the novel is built accordingly upon intensely vivid visual description of memorable scenes, what Sethe calls her „rememories“: (...) They are not mere „memories“, but „rememories,“ a term that suggests a memory that contains its own independent mechanism of retrieval, as if memory could remember itself.¹⁷

„Some things you forget. Other things you never do. ...

Places. Places are still there. If a house burns down, it's gone, but the place -the picture of it- stays, and not just in my rememory, but out there, in the world.

What i remember is a picture floating out there outside my head.¹⁸

Ich war nur ganz kurz aufgestanden und kam gleich wieder, nichts hat sich verändert, du saßt immer noch so da wie vorhin. Das Essen war köstlich, aber jetzt sollten wir uns auf den Weg machen. Wir schnappten die zugeschnittenen Holzplatten die wir vorhin im Baumarkt gekauft hatten und du nahmst mich an der Hand. Als wir der Kassa näher kamen hast du dich unruhig umgesehen und wir wurden schneller. Ich hielt dich etwas zurück, wir mussten doch noch zahlen.

Du erwiderst mit einem Zwinkern nur:

Schnell, laufen wir! Unser Essen war gratis!

- 1) Lee, Mingwei. *Between Going and Staying*; Installation
Access: <http://www.leemingwei.com/projects.php#> 10.April.2015; 20:34 (UTC+2)
- 2) Cornell, Lauren. *Techno-Animism*; Talking About;
Mousse Magazine, Issue#37, Mousse Magazine and Publishing : Milano, 2013
Access: <http://moussemagazine.it/articolo.mm?id=941>
13.März 2015; 18:42 (UTC+9) p.6
- 3) Walter, Benjamin. *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Drei Studien zur Kunstsoziologie*. Suhrkamp Verlag; Frankfurt am Main: 1963
- 4) Cornell, Lauren. *Techno-Animism*; Talking About;
Mousse Magazine, Issue#37, Mousse Magazine and Publishing : Milano, 2013
Access: <http://moussemagazine.it/articolo.mm?id=941>
13.März 2015; 18:42 (UTC+9) p.8
- 5) ibid.
- 6) Seung – Chol Shin. *Vom Simulacrum zum Bildwesen; Ikonokasmus der virtuellen Kunst*. Springer Wien New York; Wien: 2012, S.163
- 7) Ibid.
- 8) Ibid.
- 9) Kunsthalle Wien. *The Future of Memory, Eine Ausstellung über die Unendlichkeit der Gegenwart* (04/02- 29/03); Katalog, Wien:2015
- 10) Mueck, Frances. *Taught by Love: The Origin of Painting Again*, Art Bulletin 81, no.2 (June 1999): 297-302
- 11) Muecke Origin
- 12) Ortolani, Benito. *The Japanese Theatre*. Princeton University Press: Princeton, 1995; S.325
- 13) Tsubaki, Andrew: *Zeami and the Transition of the Concept of Yugen: A Note on Japanese Aesthetics*; Reprint from: The Journal of Aesthetics and Art Criticism (Vol. XXX/1) Fall, 1971 (pp.55-67)
Acs:<http://kuscholarworks.ku.edu/bitstream/handle/1808/1139/CEAS.1971.n10.pdf;jsessionid=E4FD77C4FC923366A537F04228FCFC89?sequence=1>: 1.Juni 2015; 21:11(UTC+2)
- 14) Museum of Contemporary Art Tokyo; *Seeking New Genealogies- Bodies/Leaps/Traces*. Tokyo Art Meeting V; Tokyo: 2014 Access: <http://www.mot-art-museum.jp/eng/exhibition/seekingnewgenealogies.html> 12.Mai 2015; 15:23 (UTC+2)
- 15) Seung – Chol Shin. *Vom Simulacrum zum Bildwesen; Ikonokasmus der virtuellen Kunst*. Springer Wien New York; Wien: 2012, S.115
- 16) Ibid. S.116
- 17) Mitchell, W.J.T. Picture Theory. Essays on Verbal and Visual Representation; The University of Chicago Press, Chicago: 1994; 202
- 18) Ibid.



SIMULI – presence in absence



Reminiscent
japanese Woodblockprint
eight circle-shaped elements; 28cm



Unknown

Frottage; 35,5 x 135cm; seven pieces



Indices of existence – memories of the unseen

reliefprint 92 x 196cm (one wall)

total 96 elements, each 24 x 24 cm